

Ozean her, nicht als 'Mittelmeer', sondern eben als ein Randmeer aufgefasst wurde. – Ein Perspektivphänomen, das so ebenfalls Teile der Nordsee in eine Westsee verwandelte, wie Carsten JAHNKE, Die „Nordsee“, ein verbindendes oder trennendes Element? (S. 195–211), unter Beschreibung der Kontakte der Skandinavier und Hansen, der Raubenden und der Handelnden hervorhebt. Doch trotz vielfältigen Seekontakten stellt er abschließend fest: „Der Deich ist das beherrschende Symbol im Verhältnis der Menschen zur Westsee, nicht das Schiff“ (S. 210). – Michel BALARD, *The Black Sea: Trade and Navigation (13th–15th Centuries)* (S. 181–194), zeigt, wie die Mongolenexpansion das zuvor eher entlegene Schwarzmeergebiet für italienische Händler für den Zeitraum bis zu den osmanischen Eroberungen zum bedeutenden Fernhandelsgebiet emporhob, das lokale Produkte mit einbezog. – Nils BLOMKVIST, *Europe's Captive. Medieval Baltic Torn between Thalassocratic and Continental Principles of Exploitation* (S. 213–232), legt dar, dass die Ostsee für die Anrainer durch ihre vielfältigen Kontakte und die Ausprägung eines Binnenmarkts ebenfalls zu so etwas wie einem 'Mittelmeer' wurde. – Benjamin SCHELLER, *Verkaufen, Kaufen und Verstehen. Die Atlantikexpansion der Europäer, die Fernhändler und die neue Erfahrung des Fremden im 14. und 15. Jahrhundert* (S. 233–260), sowie Annette SCHMIEDCHEN, *Die Akteure der mittelalterlichen Kommunikation im Indischen Ozean – von Gujarat über Ceylon und den Golf von Bengalen bis nach Sumatra* (S. 283–302), weiten den Blick auf die Ozeane aus und zeigen, dass von den Fernhändlern nicht nur Handelsgüter, sondern auch Wissen ausgetauscht wurde, der Gewinn also nicht nur im Profit, sondern auch in Erfahrungen und Kenntnissen lag, die später zu weiteren religiösen und technologischen Austauschprozessen führten. – Georg CHRIST, *Kreuzzug und Seeherrschaft. Clemens V., Venedig und das Handelsembargo von 1308* (S. 261–282), kann als eine überaus interessante Fallstudie gelten, die den Zusammenhang zwischen päpstlicher Embargopolitik und Kreuzzugsplänen sowie einer dafür angestrebten – gegen Venedig im östlichen Mittelmeer undurchsetzbaren – Seeherrschaft fokussiert. – Den Prinzipien der Tagung gemäß fasst Daniela RANDO, „Cum barbaris nationibus et linguis incognitis commercia humanitatis.“ Meere als Kommunikationsräume (S. 303–320), die Hauptlinien der Beiträge noch einmal zusammen und strukturiert die Ergebnisse sowie die nun weiter zu verfolgenden Forschungsfragen; eine außerordentliche Leistung angesichts des Themen- und Perspektivenreichtums der Artikel. Manchen der Vf. wünschte man, dass sie beim Verfassen nicht nur in der Phantasie die Perspektive von einer Burg zu einem Boot wechseln, sondern in letzterem auch auf einfache Segelerfahrung von 50 oder 100 Seemeilen hätten zurückgreifen können, dann wären dem Leser um-die-Ecke-Formulierungen wie etwa „intra-maritime Transferprozesse fluider Welten“ (S. 24) erspart geblieben. Davon unbenommen, als Bestandsaufnahme und Ausgangsplattform für „eine Geschichte vormoderner globaler Verflechtungen“, die „ohne Berücksichtigung des 'maritimen Mittelalters' nicht zu schreiben“ sei (S. 24 und ähnlich S. 319), ist der Band, den Orts- und Personenregister erschließen, von größtem Wert.

Olaf B. Rader